

obgleich nachgewiesen wurde, dass es sich dabei um eine von den Přemysliden bewusst ignorierte Aufzählung der Rechte und Pflichten eines Lehnsmanne (Vasallen) gegenüber dem Lehnsherrn (Senior) handelt, von der sie niemals Gebrauch gemacht haben. Streng genommen ist der Band so vor allem das Resumé einer Forschergeneration, das uns den Wortschatz, die methodischen Postulate und Werte vermittelt, auf denen die tschechische Geschichtsschreibung der zweiten Hälfte des 20. Jh. aufgebaut war. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass die Monographie nicht nur wegen der Fülle ihrer wertvollen sachlichen Beobachtungen, sondern auch wegen ihres eigenwilligen gedanklichen Gehalts zum Gegenstand verdienter Aufmerksamkeit wird. Martin Wihoda

Petr ČORNEJ, Jan Žižka. *Život a doba husitského válečníka* [Jan Žižka. Leben und Zeit des hussitischen Kriegers], Praha 2019, Paseka, 856 S., Abb., ISBN 978-80-7432-990-6, CZK 790. – Das Buch ist eine der umfangreichsten Biographien, die über diesen berühmtesten böhmischen Feldherrn jemals geschrieben wurden, obgleich der Vf. selbst andeutet, dass er dessen Umfang leicht noch hätte verdoppeln können (S. 658). Dieser ist freilich auch auf die zahlreichen farbigen Illustrationen (S. 609–656) zurückzuführen und steht in eigenartigem Kontrast zu der eher dünnen Quellenlage zur Person Žižkas. Abgesehen von einigen seiner Briefe, seiner Kriegsordnung (sog. *Žižkův vojenský řád*, S. 524–533) und diversen diplomatischen Schriftstücken, stehen uns nur chronikalische Aufzeichnungen (vor allem die hussitische Chronik des Lorenz von Březová), Erwähnungen in einigen Korrespondenzen und knappe amtliche Einträge zur Verfügung. Es stellt also eine Herausforderung dar, die tatsächliche Laufbahn und die realen Eigenschaften dieser Person zu rekonstruieren sowie von späteren Legenden, historiographischen Interpretationen und Instrumentalisierungen zu trennen. Der Vf. bemüht sich erfolgreich, die Lebensereignisse des ruhmreichen hussitischen Hauptmanns mithilfe der kritischen Analyse aller relevanten zeitgenössischen Quellenzeugnisse vor der imposanten Kulisse der politischen und gesellschaftlichen Dramen in Böhmen und Zentraleuropa zu entfalten. Die Abfolge der Kapitel ist zwar konsequent chronologisch, aber um zahlreiche Exkurse bereichert. Die Person Jan Žižkas im kulturellen Gedächtnis der tschechischen Gesellschaft wird nämlich nicht in einem eigenen Kapitel abgehandelt, sondern ist jedes Mal auch Thema, wenn ein historisch bedeutendes Ereignis in Verbindung mit einem darauf bezüglichen Erinnerungsort erörtert wird – z.B. Trocnov (S. 15–32) oder Sudoměř (S. 199–215). Über Žižkas niederadelige Abstammung und Herkunft ist kaum Näheres zu ermitteln. Vier Urkunden aus den Jahren 1378–1384 und sein Adelsprädikat von Trocnov verorten ihn in Südböhmen, in der Region zwischen Budweis und Böhmisches Krumau (S. 15–64). Bis zum Ausbruch der hussitischen Revolution im Jahr 1419 sind die Aktivitäten des späteren Hauptmanns nur aus sehr spärlichen (nicht selten auch umstrittenen) Quellen zu ermitteln. Demnach soll Jan Žižka in einer Bande von Raubrittern an der böhmisch-mährisch-österreichischen Grenze tätig gewesen sein, sich an der Schlacht bei Tannenberg (1410) beteiligt haben und dann als königlicher Pförtner in Prag und als der Burg Wyschehrad zugehöriger Lehnsmanne König Wenzel IV. gedient haben (S. 65–